

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden, das Murgthal, Renchthal, Wildbad und Umgebungen

Huhn, Eugen H. Th.

Baden-Baden, 1851

Altenburg und Sinzheim

urn:nbn:de:bsz:31-32134

mit dem Kreuz zwischen dem Geweih erscheint, während die Gemäcker in den hervorspringenden Spitzen liegen. Auf der Kuppel steht ein kolossaler Hirsch. Um das Schloßchen standen früher, von alten Eichen beschattet, mehrere Oekonomiegebäude und Jägerwohnungen, wovon jetzt nur noch drei übrig sind und eine Wirthschaft enthalten. Da man hier eine schöne Aussicht hat, die bis nach Straßburg reicht, so wird das Jagdschloß sehr häufig besucht und zwar macht man gewöhnlich die Tour über den Fremersberg hierher.

Altenburg und Sinzheim.

Vom Jagdschlosse senkt sich der Berg nach drei Seiten abwärts und durch das alte Dörfchen Winden zuerst nach dem Hofe Altenburg, in dessen Nähe früher eine Burg gestanden, die bis auf wenige Trümmer ganz verschwunden ist. Man hat hier eine weite Aussicht, besonders auf der etwas höher gelegenen Sieghalde. Ein altes Adelsgeschlecht, dessen letzter Sprosse, Kaspar, zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs verstarb, schrieb sich davon und noch weiß das Volk mancherlei Sagen über die Burg zu erzählen. Der Letzte des Geschlechts habe einem schönen Fräulein das Eheversprechen gebrochen und eine Andere heimgeführt, die ihn zum glücklichen Vater von vier Söhnen und einer Tochter machte. Da habe ihm seine erste Geliebte durch einen Mönch sagen lassen, daß sie, dem Tode nahe, ihm verzeihe, aber ihn zur Buße mahne, denn er werde alle seine Kinder verlieren. Und wirklich erkrankten zwei Knaben, die andern wurden durch die herabstürzende Decke erschlagen und als aus Gram die Eltern bald starben, vergabte die Erbtöchter Bertha, die sich von den Jesuiten bereben ließ, zur Sübne, ehelos zu bleiben, Schloß und Gut an Letztere. —

Von hier ist es nicht mehr weit nach dem großen und wohlhabenden Pfarrdorfe Sinzheim an der Bergstraße und Eisen-

bahn, dessen 1450 Bewohner starke Landwirthschaft treiben. Die Gemeinde, welche mehrere kleinere Orte umfaßt, 640 Familien, 3140 Einwohner und große Waldungen hat, gehört zu den ältesten Besitzungen der Markgrafen und schon 1154 war hier eine Pfarrei, dessen Pfarrsatz dem Kloster Schwarzach von Bischof Günther von Speier gegeben wurde, später aber an das Stift zu Baden gedieh. Bemerkenswerth ist, daß von hier seit 1846 91 Personen auswanderten und die Bevölkerung abnahm. Im Wirthshaus zum Hirsch findet man gute Getränke und Speisen. Wer den Weg hierher über das Jagdschloß macht, kehrt gewöhnlich mit der Eisenbahn zurück.

Teufels- und Engelsenkel und Wolfschlucht.

Wenn man vom Graben aus die alte Gernsbacher Straße nach Nordosten einschlägt, kommt man gleich hinter dem alten Friedhofe in die gerade Weidenallee, die von üppigen Weiden beschattet ist, und an deren Ende an eine Brücke über den Notbach, der hier einen kleinen, künstlichen Wasserfall bildet. Das Thälchen ist bis hierher auf beiden Seiten durch Anhöhen eingeschlossen und die Aussicht beschränkt. Links liegt am Fuße des Batter das Steinwäldchen, das in die Höhe zieht und dort am Hasensprung eine liebliche Aussicht darbietet, während aus dem Wäldchen der Türkenweg nach dem Schloßgarten führt. Diesen Weg ließ Markgraf Ludwig durch gefangene Türken anlegen. Unweit der erwähnten Brücke bei einer klaren Quelle befindet sich die Turnanstalt und von hier an steigt die Straße ziemlich in die Höhe. Leider reicht der Wald bis an dieselbe, rechts ziehen sich Wiesen in's Thal des Notbachs hinan und auf der entgegengesetzten Seite liegen der Stumpenacker und das Spitalgut.

Kurz ehe man den höchsten Punkt der Straße, 1244 Fuß über dem Meere, erreicht, ragt rechts ein mächtiger Felsen, am Fuße